

# Forschen für die Sicherheit

Das Bundesministerium für Inneres arbeitet eng mit dem „Austrian Institute of Technology“ zusammen und nimmt an zahlreichen KIRAS-Forschungsprojekten teil.

Das Bundesministerium für Inneres kooperiert eng mit dem *Austrian Institute of Technology* (AIT). Sektionschef Dr. Franz Einzinger, Leiter der Präsidialsektion des Bundesministeriums für Inneres (BMI), AIT-Managing-Director DI Anton Plimon und der Leiter des *Departments für Safety und Security* im AIT, DI Helmut Leopold, unterzeichneten am 21. Mai 2013 im Tech-Gate in Wien eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem BMI und AIT. Das AIT ist die größte außeruniversitäre Einrichtung für den Bereich der angewandten Forschung in Österreich.

Seit dem Bestehen des KIRAS-Programmes hat sich das AIT als einer der wichtigsten Partner des BMI in der Sicherheitsforschung entwickelt, und auch der Erfolg des AIT im europäischen Sicherheitsforschungsbereich hat den Wunsch nach einer engeren und formalisierten Zusammenarbeit bestärkt. Die Kooperationsvereinbarung hat zum Ziel, die Forscher näher an die Praktiker zu bringen, um so gezieltere Forschung zu ermöglichen. Die Praktiker sollen durch einen engeren Austausch mit den Forschern an neue Möglichkeiten und Ideen angenähert werden.

Seit 2006 arbeiten Mitarbeiter des BMI an Sicherheitsforschungsprojekten mit und gestalten die Programme nach den Bedürfnissen in ihrer Arbeit. Parallel zur Rolle als Projektpartner gibt es für das BMI auch die Möglichkeit, Projekte zu unterstützen. Damit ist das BMI einer der wichtigsten Partner bzw. Bedarfsträger für KIRAS-Projekte – ein Drittel bis die Hälfte aller KIRAS-Einreichungen erfolgen mit dem BMI. Von den in der vergangenen Ausschreibung eingebrachten 62 Einreichungen ist bei 28 Projekten das BMI Partner; bei acht weiteren Projekten unterstützt das BMI.

Das europäische Forschungsprogramm *European Frameworkprogramm 7 (FP 7)* umfasst zahlreiche Forschungsbereiche, auch für den Bereich Sicherheit (*FP 7 Security*). Der Programmzeitraum läuft dieses Jahr aus, 2012 gab es die letzte Ausschreibung in dieser Form im Bereich Sicherheit. Für die nächsten



**Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung: AIT-Managing-Director Anton Plimon, Sektionschef Franz Einzinger (BMI), Helmut Leopold (AIT).**

sieben Jahre wurde ein neues Programm entwickelt (*Horizon 2020*). 2014 wird die erste Ausschreibung starten. Auch hier ist Österreich, vertreten durch das BMVIT, in die Gestaltung der Programmausrichtung eingebunden.

Einige für das BMI wichtige Themenfelder sind in das Programm eingeflossen. Derzeit wird an einem Fahrplan für ein neues Forschungsfeld „organisierte Kriminalität“ gearbeitet.

Für die Programmperiode von *Horizon 2020* wünscht sich die Kommission eine aktivere Einbringung der öffentlichen Bedarfsträger und Sicherheitsbehörden in das Sicherheitsforschungsprogramm. Hintergrund ist, dass die Forschung nicht nur den Innovationsstandort Europa fördern soll, sondern auch der Sicherheitswirtschaft neue Impulse geben soll, um am internationalen Sicherheitsmarkt mit den USA und anderen Mitbewerbern mithalten zu können. Insofern ist die Endnutzerorientierte Forschung Schlüssel für einen wettbewerbsfähigen europäischen Sicherheitsmarkt.

**KIRAS-Update.** Ähnliche Überlegungen stehen hinter dem österreichischen Sicherheitsforschungsprogramm KIRAS. So soll auch über die nationale Forschung die Wettbewerbsfähigkeit in Europa und international gefördert werden. Das KIRAS-Programm steht im Eigentum des BMVIT und wird von der FFG umgesetzt. Die jährliche Schwerpunktsetzung im Programm wird von

BMI, BKA und BMLVS gemeinsam festgelegt. Im Gegensatz zum europäischen Sicherheitsforschungsprogramm können das BMI und die anderen Ressorts im nationalen Programm nicht gefördert werden. Ebenfalls im Gegensatz zum europäischen Programm müssen die Endnutzer bzw. Bedarfsträger in die Projekte eingebunden werden, um eine bedarfsorientierte Forschung zu garantieren. Wobei Bedarfsträger nicht nur die Ministerien sein können, sondern auch die Betreiber kritischer Infrastruktur (OMV, ÖBB usw.) oder andere Blaulichtorganisationen (Rettung, Feuerwehr usw.).

Das KIRAS-Programm hat sich im Laufe der letzten Jahren zudem weiterentwickelt. So wurde die elektronische Einreichung (E-Call) eingeführt, und das Programm dahin gehend modifiziert, dass die Programmlinien 2 und 3 zusammengelegt wurden und unter der Bezeichnung „Forschungs- und Entwicklungsprojekte“ weiterlaufen. Für das BMI ist die Linie „Forschungs- und Entwicklungs-Dienstleistungen“ (früher: Programmlinie 4 – Begleitstudien) eine besondere Möglichkeit, sicherheitspolitisches Wissen zu generieren. In dieser Linie werden Studien gefördert, die Wissen generieren, das oft direkt in die Aus- und Weiterbildung der Polizeibeamten bzw. in Prozessabläufe und Entscheidungen des BMI fließen. Ein Beispiel ist die von KIRAS geförderte SUSI-Studie (Subjektive Wahrnehmung von Sicherheit/Unsicherheit im öffentlichen Raum), in der die Forscher der FH Campus Wien untersuchten, welche Faktoren zur Erhöhung der subjektiven Sicherheit beitragen und welche Auswirkungen präventive Sicherheitsmaßnahmen auf die ausgewählte Personengruppe haben.

Die Erkenntnisse wurden nicht nur in der Ausbildung der Polizeioffiziere übernommen, sondern haben zu weiteren Untersuchungen und Maßnahmen geführt. Auch Themen wie der Umgang mit „Ultras“ aus dem Fußball-Milieu waren Ziel einer KIRAS-Studie – mit dem Titel „Szenekundiger Dienst“. Hier konnten neue Lehrinhalte für diese Spe-

zialisten erarbeitet und weiterentwickelt werden.

Die Studie „RITA“ nahm sich der Risiken des Taser-Einsatzes an. Die Forschungsergebnisse über Risikogruppen (Schwangere, Herzschrittmacher-Träger) dienen der Entscheidung für den Taser-Einsatz durch die Polizei. Auch neue Formen der Interaktion zwischen Polizei und Bürgern werden über KIRAS erforscht, wie das Projekt „Polizei-mediation“. Hier geht es um die Erforschung der Einsatzmöglichkeiten und nachhaltiger Erfolge von Mediation in der Polizeiarbeit, die Erarbeitung eines Leitfadens für eine kontinuierliche Einbindung von Mediation und alternativer Konfliktlösung in die Polizeiarbeit und damit verbunden eine Unterstützung und Entlastung der Polizei.

**Die Studien** sind eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung und Entscheidungsfindung im Polizeibereich. Dafür spricht auch, dass das BMI bislang mehr Studien als Projekte unterstützt hat, erst in der letzten Ausschreibung hat sich das Verhältnis ausgeglichen. Aufgrund der budgetären Verteilung und der Ausrichtung des Programms können nur wenige Studien gefördert werden. Der Fokus von KIRAS liegt in der innovativen Forschung, um – wie erwähnt – die österreichische Sicherheitswirtschaft zu fördern. Auch bei den Projekten war das BMI bisher erfolgreich, beispielsweise mit den Projekten *DNAtox* (Terror- und Verbrechensbekämpfung mit Hilfe des genetischen Fingerabdrucks – Entwicklung neuer DNA-Typisierungsmethoden) und *MicroSNIFF* (Mobile Detektion kritischer Substanzen für First Responder).

Das BMI hat als Partner oder Unterstützer an fast 50 Projekten mitgewirkt. Der Großteil davon startete in den vergangenen zwei Jahren und wird derzeit umgesetzt. Die Studien sind eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung und Entscheidungsfindung im Polizeibereich. Aufgrund der budgetären Verteilung und der Ausrichtung des Programms können jedoch nur wenige Studien gefördert werden. Die F&E-Projekte hingegen bieten die Möglichkeit, an neuen Lösungen für z. B. Ausrüstung oder im Bereich Cyber-Sicherheit zu forschen und diese nach dem tatsächlichen Bedarf der Einsatzkräfte und Experten zu entwickeln.

*Nieves Erzsebet Kautny*